

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Wir haben die serbische Armee nach der Einnahme von Monastir verlassen. Die Serben waren hier bereits viel weiter in Mazedonien vorgedrungen, als sie ursprünglich beabsichtigten: die Befreiung Mazedoniens stand von Anfang an auf dem Programm Bulgariens. Die bulgarische Armee war jedoch in Thrazien festgehalten, und so konnten die Serben ungehindert in Mazedonien einrücken, nicht zur besonderen Freude der Bulgaren. Denn es ist zweifellos, daß die Bulgaren den Serben trotz des Bündnisses schon damals nicht über den Weg trauten.

Die serbische Armee hatte ihre Aufgabe längst erledigt, als vor Tschataldscha noch die schweren Kämpfe stattfanden, als der Widerstand Adrianopels noch völlig ungebrochen war. Sie sah sich keinem Feinde mehr gegenüber, denn die türkische Westarmee war vollständig zerstreut, und man wußte kaum noch, wo ihre Trümmer sich befanden. Über das Schicksal dieser unglücklichen Armee hat der „Osmanische Eloyd“ nachträglich einen interessanten türkischen Bericht veröffentlicht, der an dieser Stelle eingefügt sei. Das Konstantinopeler Blatt schreibt:

Über die Schicksale der osmanischen Westarmee haben bis jetzt noch keine zusammenhängenden Nachrichten vorgelegen. Nur von Zeit zu Zeit wurde der Schleier gelüftet, der die Bewegungen der Heerführer einhüllte, die sich nach den Schlachten von Kumanovo und Monastir in die Berge warfen und mit heroischem Entschluß den Widerstand fortsetzten. Die Scharen Ali Riza Paschas, Dschavid Paschas und Kara Saids waren der Stolz und die Hoffnung der Osmanen, die sich sagten, daß, so lange noch auf den steilen Bergpfaden am Ohridasee die türkischen Gewehre erklangen, das türkische Ehrenschild noch glänzend und unbesleckt war. Die Irrfahrten der Westarmee, die unsäglichen Leiden und Entbehrungen, die Akte des Heldenumutes wird der künftige Geschichtsschreiber aufzeichnen. Vorderhand genügt uns die übersichtliche Darstellung, die in dem Artikel eines türkischen Blattes von den Bewegungen dieser Armee in zusammenhängender Form gegeben werden.

Eine militärische Persönlichkeit, die den Rückzug der Westarmee von Kumanovo nach Monastir mitgemacht hat, mit der Truppe Dschavid Paschas in der Gegend von Janina herummarschierte und schließlich in die Hände der albanesischen provisorischen Regierung in Valona fiel, wo er geradezu wie ein Gefangener gehalten wurde, gab dem „Tanin“ folgenden Bericht über die Odyssee der Westarmee, der uns über manche noch dunkle Punkte aufklärt und ein interessantes Licht auf die Vorgänge in Albanien wirft:

Es war am 19. November. Monastir war gefallen. Die Armee hatte den Rückzug angetreten. Wäre ein Manöver, das Dschavid Pascha mit außerordentlicher Geschicklichkeit ausführte, nicht vollständig gelungen, so hätten die Serben der Westarmee den Rückzug abgeschnitten und sie zur Kapitulation gezwungen. Dschavid Pascha hatte nach der Sicherung seines Rückzuges sein Korps in zwei Kolonnen geteilt. Der Rückzug wurde von der einen Kolonne nach Florina, von der anderen über Resna nach Koritza bewerkstelligt. Beide Kolonnen sollten sich an diesem Ort wieder vereinigen. Dschavid Pascha zog die Reste des Korps Fethi Pascha an sich und marschierte nach Resna, wo er Fethi Paschas Leiche bestattete.

Nach dem Rückzug von Monastir befand sich die Westarmee in einem durchaus ohnmächtigen, zum Widerstand ungeeigneten Zustande. Es fehlte an allem, an Proviant, an Munition und an Waffen. Die Soldaten waren krank, verwundet, elend und abgehebt. Auf ihrem Rückzug von Dorf zu Dorf waren sie tausend Leiden ausgesetzt. Einerseits waren es der Mangel an Essen und Trinken und an Lagerstätten, andererseits waren es die Angriffe der Albanesen, die nichts besseres zu tun wußten, als mit ihrem Mauser in die Berge zu laufen und in Banden unsere Truppen fortwährend zu belästigen. — Alles dies überstieg die Widerstandskraft unserer Soldaten. Als die zurückziehenden Truppen unter dem Kommando Ali Riza und Kara Said Paschas über Lescovik und Premeti auf Berat marschierten, übernahm Dschavid Pascha die Aufgabe, ihnen als Vorhut zu dienen und erreichte Lescovik unter beständigen